



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Neun und zwanzigste Predig. Von dem H. Martyrer Dionysio. Vorspruch. Nihil occultum, quod vel relevetur. Lucæ 12. c. Nichts ist verborgen/ so nit wird entdeckt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Neun und zwanzigste Predig/

Die zwenfte

Von dem heiligen

DIONYSIO
AREOPAGITA.

Schutz-Heiligen

Des heiligen Berg zu Granada.

Gehalten

Allda an seinem Fest Anno 1663.

Vor-Spruch:

Nihil occultum, quod non reveletur. Luc. 12.

Nichts ist verborgen / so nit wird entdecket.

Eingang.



1.

Ein Vortwärtigsten
H. Martyrer Diony-
sio Areopagita als ei-
nem Wunder der Na-
tur und Gnad/einem
Verlag und Gewerh
der Heiligkeit/einem
Prob/ Stück der

Göttlichen Allmögheit / einer auser-
wählt schönen Sonnen / welche mit denen
Strahlen seines Schuges gegenwärtiges
Hochtist / so von ihm mit dem Namen
den Schug hat / zieret / und erleuchtet / di-
sein meinem heiligen Vatter solle ich heut
mit gebührender Andachts Pflicht mit
hochsehrlichem Glück / Wunsch und Lob-
sprechen begegnen / da er von seinen geist-
lichen Söhnen mit zarter Andachts Inn-
brunst durch die verlobte Festhaltung ver-
ehret wird / auf ein vil fürtrefflichere
Weis / als die griechische Stadt Heliopo-
lis vor Zeiten ihren Schug / und Vas-
mens Patron die Sonnen verehret
hat.

Namen nach die Sonnen Stadt und also
zu sagen die Residenz / und Wohnstattdes
großten Monarchen der Welt Liechtr.
Nun begabe es sich / daß an dem Tag / an
welchem die Sonnen für einen GOTT
ausgeschryen wurde / der neu erdichten
Gotttheit zu Folg der heydnischen Irr-
thum verschiedene Opfer angestellt wur-
den / und kame alles aus ganz Griechen-
Land Edles und Uedles alldahin zusam-
men : als aber mithin der Tempel für
den gangen Schwall des antringenden
Volcks / und der so häufigen Andächter
des neuen Götts zu eng werden wolte /
haben die jenige / so der öffentlichen Fest-
haltung nit beywohnen / und ihr irwoh-
nige Andacht nit nach ihrem Belieben an-
bringen kunten / ihnen hernach ein sonder-
liches Fest in ihren Häusern angestellet /
um ihr Anmut gegen disen ihrem Patros-
nen / und Schug Herin der Sonnen als
dem allgemeinen Vatter des Liechts nach
Belieben / und Genügen auslassen zu
können.

a.

Es ware die Stadt Heliopolis ihrem
de Barza Sanctorale.

2.

Aber / O wie ist nit dises affterglanz-
bigé

3.

bigen Heyden: Fests / wordurch die Sonnen der Göttlichen Wahrheit / und Gerechtigkeit nit wenig beschweret worden / durch unser entgegen-gesetztes Fest: täglich des Ehren-Gepräng verbessert worden? Es hat den neunten Tag dieses Monats Octobris diese hoch-ansehnliche Stifft: Kirchen / das hochwürdige Capitel allda meinem Heil. Vatter Dionysio als einer hell- glanzenden Sonnen des Catholischen Glaubens ein Fest gehalten mit solcher Herrlichkeit und Ehren-Gepräng / wie wir es gesehen / und allerdings vor Verwunderung darob erstaunet seynd. Es ist zwar nit ohne / das Hoch-Stifft wohnete damahl der Festhaltung bey; allein wolt selbiger Tag ihrer zarten Andacht nit erkleten: es ist noch ein guter Theil von denen unermessenen Liebs-Neigungen übrig bliben: der Tag ware zu kurz / das Orth zu eng: derothalben hat selbes den heutigen Tag zu besonderer eysriger Verehrung für den Ueberrest ihrer Andachts-Neigung ausgestecket zur öffentlichen Bezeugung / daß es von diesem grossen Brunnen des obern Lichts ganz besondere Gnaden: Einfluß erhalte / und schon vorhin erhalten zu haben bekenne.

4. Aber wie ist jetzt dieses abzunehmen / daß in hochfeyrllicher Verehrung ihres grossen Schutz-Heiligen von einer so eysrigen Andacht seiner Pfleg-Sohn zu Erklärung ihrer hitzigen Andachts-Innenbrunst mein so laue / kühl / und erkaltete Stimme erwöhlet worden? Si. in reicher Claudiane gibe Rath / was ist zu thun. Sed quid agam? was solle ich aber thun? sagt dieser grosse Redner in seiner fast gleicher Begebenheit. Er hatte fast eben

dergleichen Zweifel / und stoffte an dem Stein / woran ich stoffe. Was soll ich thun? sagte er. Capille vetat revertenda. Ein so hohe Gegenwart / so tiefe gelehrte Zuhörer machen einen unmittl. und verzagt; und kan hierdurch auch die beredsamste Zungen Sprachlos werden. Hinc amor hortatur scribere. Auf der andern Seiten aber / sagt er / und ich mit ihm / halte die Liebe / die Andacht gegen den heiligen Vatter / und Patronen / wordurch auch das allerzähaffteste Herz über sich gerichtet soll werden. Und was ist sich dan zwischen Liebe / und Fortzu entschließen? Vincat amor. Die Liebe / die Andacht soll den Meister fühlen / und mit bester Zuversicht die Fortzu hinaus jagen: darum will ich mich auch getrösten / die Bescheidenheit meiner Zuhörer werde meine Fehler ungerantet nachsehen / und gleichwohl gedanken / daß alle Wort aus einem solchen Herzen herrlichen / welches voll des guten / und heiligen Willens ist. Vincat amor. Ja ja / O mein Heil. Vatter / und Patron / es solle vortringen die Liebe / die uns halter dich heut als ein helle Sonnen zu verehren; mir aber solle es zu einem glücklichen Ausgang an dem Licht in Gegenwart einer so hellen Sonnen nimmermehr gebrechen: und mitten hoffe ich durch dessen Beystand auszulassen: an dem ligt es aber / daß mir die Gnade dergleichen Licht verlehbe / welches auch zuversichtlich durch die Fürbitte der heiligsten Mutter MARIÄ geschehen wird / und zwar ganz gewiß / wan alle meine Zuhörer mir helfen den Englischen Gruß aussprechen. Ave Maria, &c.

Quae in tenebris dixistis, in lumine dicentur. Luc. 2.

Was ihr in der Finsternis gesagt habt / das wird in dem Licht gesagt werden.

Erster Absatz.

Der heilige Dionysius ist ein Sonnen / welche vier Tag nach einander an dem Glaß zugenommen.

5. Ich fange nunmehr ohne all weiteres an / meinen gloriwürdigen heiligen Vatter Dionysium als ein helle Sonnen zu besichtigen. Und wan schon die grelle Sonnen-Strahlen das menschliche Aug nit all zu vil / und grossen Licht zu verblenden pflegt: so bezeuget mir doch der Heil. Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius, und die Erfahrung selbst / daß sich die Sonnen in einem hellen Wasser müsse mit freyem Aug besichtigen lassen. So will ich dem

nach in dem Wasser des Heil. Evangelii die Sonnen besichtigen / und vorzustellen trachten. Quae in tenebris dixistis, in lumine dicentur. Liebe Jünger / sagt Christus JEES den Seinigen / habet acht / hietet euch / daß ihr euch nit last verleiteten denen von aussenher angewiesenen Gräbern gleich zu werden / welche unter ihrer äusserlichen Fierd / weis nit / was für entsetzliche Abscheulichkeiten verdecken / so doch zu seiner Zeit gewiß werden an das Tag-Licht herfür kommen. Act. 26.

S. Ambros.
lib. 4. in Luc.

dite à fermento Pharisaeorum, quod est hypocrisis. Menget unter eure Werk keinen solchen verderbten Saureig ein. Dan es wird fürwahr ein Zeit kommen / daß so gar die Finsternus selbst bey dem Licht wird beschichtiget werden als wäre es kein Finsternus mehr / sonder selbst ein Licht. *Quae in tenebris dixistis, in lumine dicentur.* Was seynd aber jetzt dieses für Finsternussen in meinet Heil. Patronen / worvon das Evangelium redet? Der Irrthum / der heydnische Unglauben / und Unwissenheit seynd lauter Finsternus / Geliebte / gemäß dem Wort des Welt-Apostels. *Eratis aliquando tenebrae.* Es seynd auch so gar die gute / heilige / mächtige Werk Finsternussen in so weit / wan selbe in Geheim gehalten / und vor dem Fenster der Ehrliebt verschlossen werden: gestalten es Christus der HERR andeuter. *Nesciat sinistra tua, quae faciat dextera tua.* Es seynd Finsternussen / gemäß der Aussag des Cardinals Hugonis, die Kercker / die peinliche Tormenten / der Marter Tod selbst. *Quae in tenebris, id est, in oblcuis carceribus.* Und es seynd auch Finsternussen alsdan / wan das Lebens Licht in der Traur vollen Nacht des Todts ausgelöschet / wie abermahl Christus unser liebster HERR von der Sach redet. *Venit nox, quando nemo potest operari.* Also mein Dionysius, sagt demnach die Göttliche Majestät zu meinem Heil. Vatter / also werden alle diese Finsternussen / wordurch du mitten ausgangen bist / an das Licht gebracht / und als ein helles Licht angerühmt werden. *In lumine dicentur.* Als ein Licht / aber nit als ein Sonn sollen sie angerühmt werden? Licht / und Sonnen ist eines / sagt mein grosser Arcopagita wie sich dieses verhalte / müssen wir in Wahrheit nachsehen.

6. Als der allgütige GOTT das erste mahl die sichtbare Gaaben seiner allmächtigen Hand in Erschaffung der Welt anfangte auszuteilen / hat er auch das über die massen schöne Geschöpf des Lichts gestaltet / damit nemlich bey diesem angezündeten Licht Schein jedermanniglich in dem grossen in Quart gebundenen Welt-Buch die Wunder-Werk seiner Allmacht / Weisheit / und Güte abzulesen kunte. Wan ist aber das Licht erschaffen worden? ist die Frag. In dem ersten Tag aus jenen sieben Tagen. *Fiat lux.* Wan ist aber die Sonnen gestaltet worden? den vierten Tag / sagt der Göttliche Text selbst. *Fiant luminaria.*

Wie da hochheiliger Dionysius, wan Licht und Sonn eines ist / wie wird es heraus kommen können / daß das Licht den ersten Tag / und die Sonn allererst den vierten erschaffen worden? es folget ja nothwendig daraus / daß eintweders die Sonn gleich den ersten Tag müsse mit dem Licht gewesen seyn / oder das Licht erst den vierten Tag angefangen habe. Wan aber Sonn / und Licht ein einziges Wesen seyn solte / warum werden zweyerley Tag für ihr Erschaffung angelegt? wie ist dieses möglich? gar wohl ist es möglich sagt mein hochweiser Arcopagita. Dan in Wahrheit das Licht des ersten Tags kein anderes Licht gewesen ist als das Sonnen-Licht; dieses aber ist darbey zu wissen / daß eben dieses Licht den ersten Tag ihr völlige Gestalt noch nit gehabt / es ware / also zu reden / nur aus dem Groben heraus gearbeitet / bis gleichwohlen der erste / andere / und dritte Tag vorbeysgangen / alsdan ist die Sonn mit all ihrem Licht völlig ausgemacht worden. Es ware ein einziges Licht / aber ein solches Licht welches täglich zunahme / am vierten Tag aber ist es zur völligen Vollkommenheit gelanget. *Primo quidem die, hilff mir mit seinem Wort zu seinem Lob zu kommen mein Heil. Patron / velut imperfectam, & informem lucem esse factam; quarto autem die fuisse absolutam, & consummatam.* Deme zu Folg ist jetzt Dionysius ein Sonnen von dem ersten Tag seiner Bekehrung anzufangen / an dem er auch angefangen hat die Finsternus seiner alten Irrthum zu vertreiben. Er ist ein Sonnen an dem andern Tag seines unterfangnen Predig: Ampts / da er das Licht der Wahrheit / womit sein Herz von der Göttlichen Gnad erfüllet ware / anfangen auszugieffen. Er ist ein Sonnen an dem dritten Tag seiner überstandnen Marter / und damit erleuchtet er vermittlest seiner unüberwindlichen Standhaftigkeit die Kirchen GOTTES. Er ist endlich ein Sonnen an dem vierten Tag seines glückseligen Todts / an welchem das Licht seiner hellstrahlenden Tugenden völlig ausgemacht worden. Nur allein in diesem zeigt sich ein Unterschied / daß an allen diesen vier Tagen der Glanz Dionysii zugenommen hat / und sodan am vierten Tag auf die äußerste Vollkommenheit ankommen ist: und dem zu Folg werde ich ihn durchaus an all diesen vier Tagen als ein Licht / als ein Sonnen fürstellen und auslegen.

In lumine dicentur.

S. Dionysii
de Divin.
nom. cap. 4.
D. Thom. 1.
p. 4. art. 4.
ad 2.



Zweiter Absatz.

Der erste Tag des Lichts Dionysii in seiner wunderbaren Bekehrung zum Glauben.

7.

Der erste Tag meines Heiligen ist der Gnaden Tag seiner wundersamen Bekehrung zu dem wahren Glauben. Der heilige Vatter

S. Anastas.
L. i. c. xam.

Anastatus Sinaita ist der Meinung / die Sonnen seye herunter auf der Erden gestaltet / und gemacht worden; hernach seye sie allererst durch den Luft über sich erhoben / und von dem allmächtigen Schöpffer in dem vierten Himmel als ihr eigentlich bestimmtes Orth gestellet worden. Einfolglich ware die Erden zuvor / ehe die Sonnen worden ist. Ja die Sonnen ware anfänglich selbst ein Erden / und irdisch. Das ist gewiß / O mein heiliger Vatter Dionysius, du warst geböhren in der Abgötterey / wo man die falsch erdichte Götter knye: fällig anbettete / mit hin warst du auf der Erden / und ganz irdisch. Ja fürwahr dieses warst du / als du selbiges mahl das Himmlische Licht noch nit hattest. Als du in dem Welt: berühmten Areopago dem Gericht / und denen Richtern selbst zwar mit einer ganz ungemeynen Welt: Weisheit vorstundest / da warst du nichts desto weniger auf der Erden / irdisch. Ja irdisch; dan dazumahl hattest du in all deiner grossen menschlichen Weisheit das Licht eines Christen noch nit. Als du in der Stadt Helopolis in Ansehung der ungemeynen Sonnen: Finsternis zu Zeit des sterbenden GOTTes Sohns jenen verwunderlichen Ausspruch gegeben hast / warst du noch auf Erden / irdisch. Ja irdisch. Dan obwohl du vermittelst deines natürlichen sehr hohen Verstandes wohl erkennet / daß ein solche Verfinsternung des hellen Tag: Lichts natürlicher Weis unmöglich / und mithin jene Welt: bekannte zwey: getheilte Auszag gethan hast / so hast du doch selbiges mahl das Glaubens: Licht noch nit gehabt / daß du den leyden den Menschen: GOTT anzubetten wüßtest. Dazumahlen als der grosse Prediger / und Bekehrer der Heyden in die Stadt Athen ankäme das heilige Evangelium zu predigen / warst du noch auf Erden / irdisch. Ja irdisch. Dan eben darum; weil du einen unerkannten GOTT anzubettest / hast du den wahren GOTT weder erkennet / weder verehret / wie du es schuldig warst. Aber / O Wunder: volle Götliche Gnad. O Gnaden: reiches Wunder! Dionysius höret Paulum von der allgemeinen Auferstehung predigen: er höret ihn predigen

von dem allgemeinen erschrecklichen Gericht: und da er bis auf selbige Zeit war ein Erd: Kugel aus Erden / und Wasser der natürlichen Wissenschaft / ist er augenblicklich durch den Glauben JESU CHRISTI ein lauterer Licht: worden um sich über sich zu schwingen / und ein hell leuchtende Sonnen zu werden.

Armselstige Isra: lian / O wie verstockt und harnäckig haltet ihr in eurem Unthand an! habt ihr euch dan nit genug gefretet auf der harten Wanderschaft / und östern Kriegs: Empörungen in der Welt? nun schleppet man euch abermal in die Babylonische Gefangenschaft dahin. So gehet dan hin / und besehet alle in dieser barbarischen Sclaverey das traurige End eurer Sünden. Aber haltet an / und sagt uns zuvor / was habt ihr zur Zeit / da ihr aus eurem Vaterland abgehen müßten / mit jenem GOTT: gelichteten Feuer / welches auf Ansehung des JESU zu ewigen Zeiten auf dem Altar hätte sollen gebrannt / und unterhalten werden / angestellt? der Götliche Text in dem zweyten Buch der Machabere gibt uns darvon Bericht. Occulte abscondunt in valle - - - ita ut omnino ignotus esset. In einem entlegenen Thal zwischen dem Gebürg in einem Brunnnen haben sie dieses ihr geheiligtes Feuer verborgen / also daß es niemand finden konnte. Die sibenzig Jahr der Babylonischen Gefangenschaft geben entzwischen vorbey: und als der hohe Priester Nehemias widerum in das Land came / besahle er denen jenigen / deren Väter das Feuer vor Zeiten verborgen haben / sie sollen es widerum hervor suchen / daß all lang verborgen gelegne Feuer. Ita ut omnibus ignotus esset. Sie kommen in das Thal. Da an diesem Orth sagen sie / muß man die Erden ausgraben. Da wird das Feuer seyn. Man grabet: das Feuer will sich nit antreffen lassen; wohl aber gibet es sonst gute Anzeigen / indem die Erden ganz rogel / und leicht beweglich ist / daß all da herum der Brunnnen müsse seyn / worin das Feuer verborgen worden. Allda grabe man derothalben nach. Wohlan! Isra: eliter habt ihr jetzt das Feuer / so ihr sucht / gefunden? keines weegs. Non inveniunt ignem; sed aquam crallam. Das ist warhaftig das Orth / sagen sie / das ist das Holz / welches das Feuer nit gar aufgezehret hat / kein Feuer aber ist nit da / sonder im Widerspich ein

sehr dickes gestocktes Wasser. Es ist sich auch dessen nit zu verwundern; dan das Feuer hat ja notwendig die sibendig Jahr h:r müssen abgehen. Ist aber jetzt wohl ein Mittel zu erinnen/das erloschene Feuer widerum anzuzünden? nimmet dieses Wasser / sagt und besilcht Nehemias, und besprenget die Opfer/Gaaben darmit. Das thaten sie unverweilt; und als die Sonnen / welche unter denen Wolcken verborgen lage hervor kommen / und mit ihren hitigen Feuer-Strahlen auf das Wasser begunte zu spihlen / da ist das Wasser zu Feuer worden / worüber dan alle Anwesende in grosser Verwunderung gerathen seynb. *Utque tempus affuit, quosolrefullit, qui prius erat in nullo, accensus est ignis magnus ita ut omnes mirarentur.* Kunte wohl ein seltsamere Verwandlung erdacht werden? Wasser in Feuer? wer hat diese Feuer-Flamm erwecket? die Sonnen-Strahlen. Aus was für einem Zeug aber? aus dem dickem gestockten Wasser / so in dem ausgegrabnen Thal hervor gequelet ist. Was ist aber dieses für ein Thal gewesen? wir sollen es auch wissen. Sage es der Purpur-tragende

Hug. Card. Hugo. In valle Josaphat. Das Thal Josaphat ware es. Also wohl. Wan in dem Thal Josaphat die Schau-Bühne des allgemeinen Gerichts / in welchem alles wird erfunden werden / ausgeschlagen wird / warum soll dan nit auch das verborgne unbekante Feuer alda entdeckt werden / und das dicke Wasser in Feuer-Flamm ausschlagen? *Accensus est ignis magnus.*

9. O wunderbarer Areopagita! wie umständig wird nit hierdurch dein Befehung fürgebildet? du warest ein edles Feuer; aber unter der Erden der Welt verborgen. Du warest ein Oberer/Befelchshaber / und Stadt-Regent, jedoch verborgen lagest du in dem Brun-

nen menschlicher Wiß / und Weisheit. Du warest ein Welt-Weiser; aber eben darum hattest du nichts in dir als eytles gestocktes Wasser der irdischen Welt-Weisheit. Du warest hochgelehrt; aber die wahre Sonnen Christus **IESUS** war vor dir verborgen unter der Wolcken der Unwissenheit. *Ignoto Deo.* Was geschah aber? der heilige Paulus predigte zu Athen die wahre Glaubens-Lehr: er suchet in dem Thal Josaphat das Feuer: er kündet an das allgemeine Gericht: mit dessen Betrachtung ziehet er Dionysiam aus dem Thal / aus dem Brunnen hervor: die Sonn der Gerechtigkeit Christus **IESUS** durchdringet auch allgemach die finstere Wolcken der Unwissenheit / und wirffet seine Strahlen auf das Herz Dionysii häufig zu: und da er zu vor ware Wasser / und Erden der irdischen Klugsinigkeit wird er jetzt zu einem Feuer / und hellen Licht des wahren Glaubens / also das sich die ganze Welt darüber verwunderet. *Accensus est ignis magnus, ita ut omnes mirarentur.* O helffe uns **GOTT** / daß auch wir in diesem Thal dytters mit einem reiffen Nachdenken nachgraben! O was für heylsames Wasser der wahren Weisheit wurden wir nit darin finden! und was wurde nit hernach aus eben diesem Wasser für ein Innbrunst des Göttlichen Liebes-Feuer entstehen / womit nit nur wir selbst / sonder auch vil andere Seelen wurden häufig angeflammt werden / wan wir mittler Zeit die Wahrheit zu predigen von **GOTT** verordnet wurden! unser grosser H. Patron gibt uns den besten Unterricht an die Hand / er verlaasset die Erden / das Irdische / nimbt an das wahre Licht alles darumen / damit er anfangs ein Sonn zu seyn.

In lumine dicentur.

Dritter Absatz.

Der zweyte Tag des wachsenden Lichts Dionysii In seinem Predigen / welches durch seine Tugenden befördert wurde.

10. Et Glanz dieses so verwunderlichen Lichts ist gewachsen / als an dem zweyten Tag der Apostolischen Glaubens-Verkündigung mein heiliger Vatter Dionysius in den vierten Himmel hinauf erhoben worden / damit er die Welt mit denen hell-glankenden Strahlen der Evangelischen Wahrheit erleuchtete. *In lumine dicentur.* Da ware es dan ein Freud anzusehen / was gestalten er da den verderblichen Nacht-Schatten der Irthum / vertribe / dorten aber die

scheuliche Finsternus der Sünd / und Lasten zerstörete! da verwandlete er die harte Erden in feines Gold / und machte aus denen Sündern Gerechte: dorten befördert er die Fruchtbarkeit der heiligen Tugend-liebenden Seelen / daß selbe als ein auserwählt fruchtbare Erden vermittlest des einfließenden Göttlichen Gnaden-Regens in häufige Frucht ausbrachen / und dem gütigsten **GOTT** ein annehmliche Merck ihrer guten Werk erwidrigeten. Allein wir müssen auch die

Ebhne diser Sonnen nit auffer acht las-
sen / zumahlen Dionysius durchaus der
Sonnen gleich gewürcket hat. Das ge-
samte übrige Himmels-Gestirn und die
Planeten / sagt der gelehrte Alcanius, haben
zwar auch ihr Licht / und Einfluß / doch
leichten sie nur mit frembden gelyhenen
Licht: die Sonnen entgegen hat ihr eig-
nes Licht; dergestalten zwar daß sie vor
allem sich selbst mit Licht verübet / mit
ihrem eignen Glanz vorderist sich selbst
erleuchtet; hernach aber allererst andern
von ihrem Ueberfluß zukommen laßt. Und
eben dieses haben wir unserer Sonnen
dem heiligen Dionysio abzulehnen / damit
wir zuvor / ehe wir andern Licht geben
wollen / unsern eignen Lebens-Wandel /
unsere eigene Sitten mit dem schönen Zu-
gand: Glanz erleuchten; dan auf dise
Weis wissen wir Christum vor denen
Menschen erkennen / und bekennen / wie
das Evangelium redet / und der geistrei-
che Simon Casianus ausleget. Qui confite-
bitur me. *Non solum lingua, sed vita.*

Alcan in
Genes 1.
pag. 1371.

Casian. li
cap. 23.
II.

Halt an tapfferer Fürst Gedeon:
und sage uns / wo wilt du aus? wider
die Madianiter die geschworne Feind Got-
tes / und des Volks Israel will ich zu Feld
ziehen. Das magst du thun / sagt ihme
GOTT der HERR. Wan du aber
mir den Sieg zu erkennen wilt / wie es
auch seyn muß / so will ich nit haben / daß
du mit einem so grossen Zahl: reichen
Heer zu Feld gehest. Darum sage ihnen
anfänglich / daß alle / denen nit wohl bey
der Sach seyn will / sich anheim verfü-
gen. Ja HERR / es ist geschehen /
was du befohlen / und seynd jetzt schon
zwey / und zwanzig tausend mit ihrer
Zaghaftigkeit nacher Hauff gangen / also
das mehrer nit übrig bewaffneter in dem
Lager stehen als nur zehen tausend. Es
seynd auch dise noch all zu vil. Gütigster
HERR / wann eben diser Sig des
Gedeon ein Entwurff und Vorbild des je-
nigen Sigs seyn solt / den du vermittelst
deiner Evangelischen Predigern wider
Teuffel / und Sünd erhalten würdest / so
ist es ja gut / wan ihrer vil seynd / die
als deine getreue Lands Knecht mit ge-
samter Hand für Ausbreitung deiner Ehr-
sritten / du verstehst die Sach nit genug-
sam / sagt der HERR: es ligt keines-
wegs an der Vile / sonder vil mehr wenig /
aber lauter Gedeones müssen es seyn. Da-
rum führe dise deine zehen tausend Solda-
ten hindan zu dem Fluß / und gibe wohl
auf ihr Thun acht / wie sie sich stellen.
Da kommen dan die Kriegs: Knecht zu
dem Strom ganz ermattet / und von dem
Durst übel geplagt. Was geschicht? ei-
nige vermaßen es schwinne ihnen das
Wasser eilfertig davon; darum stecken sie
das Maul darein / und ziehen ihr wohl er-
gibliche Zug / andere aber bedienten sich

ihrer zusam gezognen Hand als eines
Trink: Geschirrs / und stillten ihnen nit
hin gemächlich den Durst. Gibe acht
Gedeon, mustere mir dise aus. Drey
hundert seynd ihrer / die mit der hohen
Hand das Wasser geschöpft haben. Und
der ganze übrige Hauffen der zehen tau-
send Lands: Knecht haben auf der Erden
ligend mit ihren Lefzen das Wasser auf-
gefangen. Derohalber dan sagt der
HERR / habe ich mir allein dise dreyhun-
dert zu dem erhaltenden Sig ans gesehen.
In trecentis viris, qui lambuerunt aquas, li-
berabo vos. Ein vergebliches unnutzes
Weesen / möchte einer vermaßen / wie
es um dise so seltsame Wahl / welche der
höchste GOTT mit so wunderlichen Um-
ständen gemacht hat. Dan was soll es
doch austragen / ob man auf dise / oder
auf jene Weis trincke / daß man befragen
solle verwohnen / oder angenommen wer-
den? In den geheimen Vorhaben / und
Anschlägen ligt gar vil daran / sagt der al-
te Origenes. Altemassen / wan das wör-
beyströmende Wasser ein Entwurff ist
der umständig / allseit wandbaren Weis-
sachen / und gelüsten / so ist gewis der
jenige in den Krieg GOTTES gang nit
tauglich / der sich nit so voreilender Nei-
gung der lechzehenden Begierlichkeit auf
die Erden hindan wirffet den Durst seiner
Anmutung zu stillen. *Ille eleatus est, la-
ten die Wort Origenis qui vitis non indol-
get, neque ob peccati suum sternitur pocum.*
Derjenige wird erwählet / der denen Er-
stern nit hänget / weder von dem Durst
der Sünd sich stürzen laßt.

Das ist schön recht. Doch wollen
wir es noch eigentlicher hören. Das Wort
ser bedeutet die Göttliche heilige Schrift
gemäß deme / was der weise Prediger sagt:
Aqua sapientia salutaris potavit illum. Nun
aber derjenige Soldat / so die Lefzen
in den Wasser: Stromm hineinkaltend
träncke / der zog freylich das Wasser an
sich / und träncke warhaftig; allein mit
denen Händen hielte er sich entzwey an
die Erden / an das Ufer. Fort mit die-
sem / der ist von GOTT nit erwählet.
Dan was ist dieses / das Wasser des Gött-
lichen Gesages in dem Mund / und in de-
nen Händen / in dem Werk die Erden /
das Irdische / dieses hat keinen Form nit
Laster zu bekriegen. Vilmehr das Wör-
spühl wird erfordert. Derjenige Soldat
welcher aus der Hand trincket / bringet
keinen tropffen Wasser in seinen Mund /
den er nit zuvor in der Hand hatte / eben
darum weilen er es mit der Hand dem
Mund zuführt. Dier ist der Rechte /
dijen wil GOTT haben. Ein Prediger der
das Gesag GOTTES sügich in dem Mund
haben wil / muß selbes zuvor in der Hand
habē. Von dem wörck ist der beste Weg zu
dem Wort / wie er thut / also redet er. Ein
fol

solcher ist der tauglichste wider den Teufel / und die Sünd herrliche Sig zu erhalten. Massen zu Haltung einer nützlichen Predig unumgänglich zusammen stossen müssen Hand und Mund / aber die Hand zuvor / hernach erst der Mund. Rede nummehr sein Wort gar aus der angezogene Origenes: *Manu & lingua, sagt er / operari debent milites Christi, hoc est opere, & verbo, quia qui docer, & facit hic magnus vocabitur in regno caelorum.* Mit der Hand und mit der Zungen müssen die rechtschaffne Soldaten Christi arbeiten / das ist mit dem Werck und mit dem Wort / dann wer lehret / und selbst thut / der wird groß genennet werden in dem Himmelreich.

Orig. ho. 9.
in Judic.

13. O Gottgeliebter Areopagita! du kennest Christum **J E S U** vor denen Menschen / du predigest / du überwindest / und besigest die Laster. Du bist vor **GOTT** erwähler für die herrliche Sig seiner allmächtigen Gnad. Wan du aber in deinem Mund so häfftiges Wasser der Göttlichen Weiß- und Wahrheit hast sehen lassen / so hast du es gewiß auch zuvor in deinen Eyfrig / bemühten Händen schon gehabt: da du von der Liebe **GOTTES** predigest / haben deine Feur / flammende Wort genugsam bezei-

get / das auch das Herz unter den Rippen mit Liebs-Flamm angehitet seye: da du von dem Grund aller Tugend der Demut predigest / warest du darbey also in Demut vertieft / das du dich so gar unwürdig geachtet / das Wort **GOTTES** zu predigen; da du die Laster eben als wie Gedeon die Madianiter besiget hat / hieltest du schon zuvor in deinen Händen das helle Tugend-Licht. Siehe uns nummehr an O fürtrefflicher Held der Kirchen **GOTTES**. Siehe uns an deine Söhn. Die wir zu diesem hoch-berühmten Hochstüfft als zu einem reichen Wasser-Ström ankommen seynd zu schöpfen das Wasser der **GOTTES**-Gelehrtheit / das Crystall-klare Wasser der heiligen Theologia, warmit wir unseren brennhitzigen Durst zu stellen verlangen: derohalben dan O starck-müthiger Gedeon, zeige uns wie wir trincken sollen / damit wir zuvor die ergriffne Wahrheit in der Hand unserer Werck erzeigen / als selbe in dem Mund des Predig-Amtes ausbrechen. O so laßet uns demnach von unseren heiligen Dionysio die rechte Weiß und Maas erlernen; diser damit er ein recht aufgemachte Sonnen seyn möchte / hat vor allem sich selbst erleuchtet.
In lumine dicentur.

Vierter Absatz.

Dritter Tag des wachsenden Lichts Dionysij in seiner Stärke und Standhaftigkeit im Leyden.

14. **D**er dritte Tag / an welchem das schöne Sonnen- Licht meines Schutz-Heiligen Dionysij in ihren Glanz gewachsen ist / ware die Zeit / zu welcher er die wehrhafte Strahlen seiner Stärke / und Standhaftigkeit zum meisten hat hervor blicken lassen. Da die Peiniger / und Henders-Knecht auf seinen wenigst altershalben ehrwürdigen Leib ganz unmenschlich zu geschlagen / hat er sich als einen besten Diamant erwisen / und in sein starckmüthige Gedult kein Scharren machen lassen. Als man ihn in das Feur warffe um von dem Predigen des Glaubens abzuhalten / erzeigete er sich als ein Salamandra, ein Feur-Molch / lebte und sange in Mitten der hitzigen Flamm. Als man ihn an das Creutz heffete / brauht er sein Creutz für ein Predig-Stuhl / von dem Creutz Christi darauf zu predigen. Schlagt ihm aber endlich das Tyrannische Schwerdt sein Haupt von dem Hals hinweg / macht er aus seinem Blut ein Stimm / wardurch der Glauben Christi erhöhet / und ausgeruffen wurde: und aus dem Schwerdt / macht er ein Laiter den hohen Gipfel so Herrlicher Vollkommenheit zu besteigen.

Claudius Baradinus schreibet von dem König Gontrano, das er sich einmahls zu Ruhe gegeben / und seinem Waffen-Träger befohlen habe: er solle der Zeit / da er schlief / bey ihm die Wacht halten. Als nun der König schlief / ward der Waffen-Träger gewahr / das aus dessen Mund ein Späßlein hervor stige und dieses wolte gern überein kleines zündicht verhey stiefendes Wächlein hinüber hupfen / als es aber nit kunte hinüber kommen / hat der Waffen-Jung sein Schwerdt genommen / und aus disem ist so dan das wilde Vögelein htnüber kommen. Eben dieses / was der Jung gesehen hat / kame auch dem König ganz lebhaft in dem Schlaf vor. Als er demnach erwachen / sehet er über den Fluß / und findet allda einen überaus reichen Schatz. Ebnermassen mußte der Heil. Dionysius über den Fluß des Lebens setzen / wan er anderst wolte den unvergleichlichen Schatz der Glorj einbekommen. Sehet zu / das Haupt wird ihm abgefäblet. Nemblich / das Schwerdt mußte ihm ein Bruck abgeben / warüber er auf jenes Land kunte hinüber setzen / wo der Schatz zuerheben. Es ist aber noch etwas mehrers hinter
des

der Sach. So laffet uns dann se-
hen.

15.

Zweyerley Willen / zwar allerdings
vereinigt / doch aber auf unterschiedliche
Absehen zieltend / kommen in der Materie
zusammen / sagt der Gelehrte Simon von
Casia. Der Will des Martyrers verein-
iget sich mit dem Willen des Tyrannen.
Secum concordat in votis. Laffet uns die
Sach umständig besichtigen. Der Will-
en des Tyrannen ware / Dionysium scharff
zu plagen: und der Willen Dionysij ware
von dem Tyrannen geplagt zu werden.
Die Grausamkeit ware des Willens dem
Heiligen das Leben zu nehmen: Der Hei-
lige aber ware Willens / das Leben der
Grausamkeit darzugeben / der Scharff-
Richter will meinen Heil. Vatter nit mehr
in der Welt leben lassen: und mein Heil-
Vatter will selbst nit mehr in der mühe-
seeligen Welt leben. Secum concordat in
votis. Der Ursachen halben hat Diony-
sius ganz nit entsetzt ab den peinlichen
Tormenten / ab dem scharff-schneidenden
Hendlers Schwert; dan was das ge-
schliffne Schwert vollzogen das ware in
seinem Willen schon vorhin alles geschēhē/
und ein erwünschte Sach. Non terrentur
Tyrannorum timore, sagt ferner angereg-
ter Casianus, qui inter animum, & corpus
gladium inimicitiae posuerunt. Es setzen
sich nit wegen Forcht der Tyrannen die-
jenige / welche schon vorhin zwischen
Leib und Seel das Schwert des Zw-
traches gelegt haben. Darum seynd bey
den Martyrer / sagt schließlichen Casianus,
zweyerley Sig: mit einem besiget er die
Torment / mit dem andern sich selbst. A
nemine potest vinci, qui est à se ipso virtuosè
devictus. Welcher aber aus beeden Sig-
gen ist rühmlicher?

16.

Der unergleichliche Held David
solle uns die Antwort beschleunigen. Di-
ser hatte überwunden einen Beeren / ei-
nen Löwen / und endlich hat er auch den
Uamenschen Goliath auff die Haut gelegt.
Wir wollen aber jetzt zuvor sehen / was
David mit dem Saul in der Berg-Höhle
vorhat. Es ware David mit seinem An-
hang in einer düsteren Grufft in dem
Gebürg verborgen zur Zeit / da eben auch
der König Saul in dieselbige Höhlen hin-
kame / und um den so nahe anwesenden
David nichts wuste. Die Soldaten des
Davids werden des Sauls gewahr / be-
hen ihren Herrn an. Er soll sich der Zeit
und Gelegenheit bedienen / und seinen
Tod-Feind würgen. Haltet euch stätt /
und seyd still / sagt David: machet sich
darauff auf hohen Füßen ganz gemäch-
lich zu dem Saul hindan / ziehet ein Stri-
let von der Seiten-Binden heraus / und
schneidet damit eilfertig ein kleines
Trümlein von dessen Reit-Mantel hinweg
alles gang in der Still: darauff machet er

sich widerum juruck in die Höhle tief hin-
nein. Surrexit David, & percussit eum
clamydis Saul lateris. Da muß ich aber jetzt
den David fragen / ob er diese so rare
That aus Liebe / oder aus Forcht verübet
habe? hast du es aus Liebe gethan / mein
David / so bist du warlich mit deinem eige-
nen Leben sehr verschwändersch umzuge-
gen / indeme du deinen Feind also wider-
rum aus den Händen gelassen hast. Ist
es aber aus Forcht geschehen? O so hast
du all deinen so herrlich erhaltenen Eien-
und-Helden-Thaten einen Schand-Flecken
der Zughafftigkeit angehänget. Was ze-
nen Schand-Flecken angehänget? also
übel wollen wir es nit auslegen / son-
der der goldene Mund Chrysothomus, sonder
vilnehr ist dieses der herrlichste / und die-
lergrößtste / Sig / den David jemahlen
erhalten hat. Hoc illa magnificentior erat
victoria; hæc magnificentiora polia: hæc
præda illustrior: hoc gloriosius trophæum.
Wie kan aber dieses seyn? dan man dieses
der größte Sig seyn solte / so müste er zu-
vor ein Sig-Gloß dahin seyn / wie ist es
aber ein Sig zu nennen / wann er seinen ärg-
sten Tod-Feind in der Hand hat / und ohne
einen tödlichen Strich von sich laßt? was
ist es für ein Sig / wann der Gegner mit
dem Leben davon kommet? es ist der die-
lergrößte Sig sagt mir widerhölder der
heilige Chrysothomus. Dieses aber aus
dem Grund zu verstehen stellet euch selbst
für die Augen den stichtigen David: wie
er jetzt eben den Dolchen in der Hand hal-
tet: kunte er nit denselben nach Belieben
mit dem Blut seines Verfolger / wann er
nur wolte gleich selbigen Augenblick rot-
färben? Ja / darzu hatte er die beste Ver-
legenheit. Seine Landes-Knecht anwes-
ten ihn dardu an / er solle es mit dem
Saul kurgum machen. Ja nit mit allen
seine Soldaten / sonder seine eigene Eien-
danden mahneten ihn zu der That: wie
er es hernach selbst bekennet / Cogitavi, ut
occiderem. Ist er aber diesen seinen Eien-
danden / und seinen Soldaten in der Sach
selbst beygefallen? weiter hat er sich nit
eingelassen / als bis an dem Saum des
Kleyns / diesen hatte er abgeschmitten /
sonst nichts. Ja er hat noch weit mehr
gethan / sagt der heilige Vatter; Dan
indeme er sich an seinem Feind nit gewo-
chen / da er wohl kunte / hat er den Dol-
chen wider sich selbst / und seine eigene un-
nerliche Regungen gewendet. Da sie-
man aber jetzt / als er wider den Goliath
gezogen / hat er freylich einen großen Nutzen
überwunden / als er aber den Saul ganz
unbeschädiget in die Freyheit hinausge-
lassen / hat er den Obfiger des Kleyns
nemlich sich selbst überwunden / und über-
dan diser Sig der allerherrlichste aus alle
len. Hic sine armis contigit victoria, sagt
der

s Chrysof. der grosse heilige Vatter Chrylostomus, at- que incruentum trophaum ereptum est: ita- que redit non Barbari illius caput gestans, sed animi commotionem mortificatam. Zu teufsch: Dieser Sig ist ohne Gewöhr erhalten / und ohne Blut vergiessen ist dieses Sig Zeichen aufgerichtet worden: und da kommt er vom Streit zu ruck nit mit dem Haupt des Barbers in der Hand / sonder mit den. n abgerod- teten Regungen in dem Gemüde.

17. In diesem Spiegel sehe man / welches der herrlichste Sig seye deren / so mein heiliger Vatter erhalten hat. Er hat besigt alle Warten / Plag; indeme er mit dem Tyrannen eines Willens worden ist / und sein Haupt dem Mordstreich darge- botten hat: sich selbst aber hat er über- wunden; da er schon zuvor alle Forcht des Todes beherschen hatte; Also zwar / daß er die bevorstehende Enthauptung in min- disten mehr geforchten. So ist danfürwahr dieses der grössste Sig / wan man sich selbst also besiget / das man hernach von keiner

auffstossenden Grausamkeit der peinlichen Torment mehr kan besiget / und übermeis- steret werden. A nemine potest devinci, qui est à se ipso virtuosè devictus. O mein glori- wüerdiger heiliger Areopagita, wie scham- roth machen mich nit deine so herrliche Sig? Ich sehe leyder selbst wohl / daß ich überall überwunden bin / warum aber? darum weil ich mich selbst nirgends über- winder: weil meine Anmutungen in mir uns- gedembt seynd. O so hülfse mir dan durch dein kräftige Fürbitt selbe zu bezwin- gen / damit ich in dem Gesecht dieser Welt unüberwindlich seye / als wie du gewesen bist. Du aber entzwischen O geistliche Kirchen-Sonnen! du schwingest dich in die Höhe; Und ganz billich sehen wir dich so hoch aufsteigen; dan nach der Maas / mit welcher sich der helle Glanz deines Lichts in Stärke und Standhaftigkeit vermehret hat / wachset auch dein Glory. In lumine dica- tur.

Fünfter Absatz.

Der vierte Tag des wachsenden Lichts Dionysij in dem Wunder seines in Händen getragnen Hauptes.

18. **W**ir kommen endlich auf den vier- ten Tag / welcher auch der aller- vollkommniste ist unserer hell- glänghenden Sonnen. Dionysius hat sein Leben beschloffen / als daß Ty- rannische Schwert sein ehrwürdiges Haupt von den Schultern abgeschlagen. Aber O unverhörtes Wunder; Ein Leib ohne Haupt richtet sich auf von der Erden / gebet ein ganze Weilweg weit zu fort- setzung des Predig. Amts. Was sagt aber die ewige Wahrheit in dem Evans- gelio hierüber? Er post hæc non habent amplius, quid faciant. Das ist gesagt: in dem Tod Dionysij hat die Tyranny / und Tob-Sucht ein End; der Glaubens- Eyfer hingegen hat in dem Tod Dionysij noch kein End. Es hat zwar der Statt- halter Pescennius die zeitige Ernd / war- mit das Feld der Kirchen GOTTes so trefflich bereichet ware / eingesehet: Er post hæc non habent amplius, quid faciant: Allein ein geistliche Ruff hat allda nachge- äheret / und die Aeher des glormwürdigen Hauptes / welche der Gewalt des Tyrans- nen nit kunte mitnehmen / aufschlaubet. Es hat freylich wohl der Barbarische Wuth die so schön grienende Weiden / der es an zarten Zweigen der immerzu blühens- den Tugenden niemahlen gefehlet / ge- stümmler: Er post hæc non habent amplius, quid faciant: allein eben diese Weiden hat widerum auf das Zierlichste ausgeschla- gen / also daß die in dem Babylon dieser

Welt gefangen; ang-haltne Seelen die Musicalische Instrument des gebührenden Lobes daran gar süglich mögen aufhens- ken. Es hat zwar die Tobstümmigkeit des Tyrannen der Turtel-Taub. n das Haupt abgenommen / und mithin meinen heiligen Patronen Dionysium zu einem GOTT ange- nehmbsten Schlacht-Opfer zu bereitet. Er post hæc non habent amplius, quid faciant: gleichwohl aber ehe / und bevor die Turtel- Tauben in das Ort des Aschen gelegt ward / hat die Tyranny mit ihrem Verz- druck sehen müssen / daß eben das Abges- schlagne Haupt auf den Flügeln / auf den Händen darvon getragen werde. Mein / warum aber hat der Leib Dionysij das Haupt also wunderlicher Weis von der Erden aufgehebt / und darvon getras- gen? ware es dan für sein Ehr / und Glo- ry nit genug der für GOTT ritterlich us- berstandene Tod? Ich mercke aber schon / was an der Sach ware. In allweg Dio- nylius hatte seiner eignen Glory schon all- gemach ein genügen gethan / jedoch ware es ihm um diese allein nit zuthun / um die Ehr GOTTes enfertete er vor allem. Der Ursachen halben nimmt er sein entfallnes Haupt noch einmahl zu sich; erweiteret die Schranken seines Lebens um der Göttlichen Majestät durch die fortgesetz- te Glaubens-Verkündigung noch einige Vermehrung ihrer Glory zu zuschanken. Dieses des mehreren auszuführen wollen wir sehen was mit Josue sich zugetragen.

A a a

Fürff

19.

Fünff König als geschworne Feind
 GOZZES / und des außergewählten
 Volcks Israel hielten mit ihrer vereinigten
 Kriegs-Macht die Gabaoniter eng eingeschlossen.
 Es waren die Gabaoniter ein
 zwar Heidnisches / denen Israeliten aber
 bestgeniegetes Volk. Da machte sich der
 rohalben Josue der fürtrefflichste Fürst
 nach erhaltenem Befehl GOZZES auf /
 seine gute Nachbarschaft von denen fünf
 König zu erledigen. Er reisete die ganze
 Nacht / und den Tag darauf machte er
 den Angriff / und die heilige Engel stun-
 den ihm meisterlich bey. Da nun alles
 trefflich für den Josue begunte aus zu
 schlagen / gebrache es allein an dem
 Tag / diser schliche allgemach mit der
 Sonnen dahin / und wolte dem Sig kein
 vollkommens End vergunnen. Als Josue
 vermerckte / daß die einringende Nacht
 mit nur allein seine Kriegs-Fahnen entfär-
 ben / sonder auch seinen Waffen die Ehr
 des Sigs verschwärken wurden / und
 mithin alles in ein Verwirrung bringen
 dürfte / da ward er von einem heiligen
 Vertrauen gestärket; schrye der Sonnen
 mit großer Stimm zu: sie solte stehen/
 und dem Sig abwarten. Sol contra Ga-
 baon ne movearis. Und denselben Augen-
 blick ist die Sonnen gestanden: stetit-
 que Sol. Ja so gar sagt der weise Ecclesia-
 sticus nach der Griechischen Dolmetschung/
 die Sonnen seye noch darzu zurück gangen.
 Und was wir denen Rabineren wollen
 glauben bezemessen / so ist ihrer Sag nach
 ein andere Sonnen gestaltet worden / und
 dise gieng völig zurück bis zum Aufgang.
 Oder wie der hochgelehrte Serarius darfür
 halten will / hat GOZZ ein anderes der
 Sonnen gleich leichtendes helles Weesen
 aufgestellt. Gewiß ist es aber / daß dis
 ses der längste Tag von Anbeginn der Welt
 gewesen ist. Und ware mithin dieses ein
 Wunder / warüber sich alle Geschlechter /
 und Vöcker verwunderet haben. In dis-
 ser Begebenheit hat sich sonders gezeuget
 der große Glauben des Fürsten Josue:
 sagt der heilige Vatter Ambrosius, Krafft
 dessen er nit nur die Sonnen stehen heissen/
 und würcklich gestellt / sonder neben einem
 herrlichen Sig auch die Freyheit und Er-
 lösung der Gabaoniter erhalten hat. Me-
 retur fides, sagt hierüber der heilige Vat-
 ter Bernardus, tam solis obedientiam, quam
 de hoste prostrato victoriam. Sehe es / und
 ich will es gern gelten lassen / daß dieses ein
 aus dermassen großer Glauben gewesen
 seye. Gleichwohl Heldenmäßiger Fürst
 Josue / wessen unterfangest du dich / daß
 du die Sonnen zuwegest ihren natürlichen
 Lauff umzukehren / und von Nidergang
 gegen Aufgang zu lauffen? dem Befehl
 GOZZES hättest du ja ein vollkommne
 So g geleistet / wan du biß auf die antrin-
 gende Nacht den Degen in der Faust gehal-

ten / und gestritten hättest? damit die
 GOZZ die Belohnung deiner Dapfer-
 keit / warmit du seine Feind zu bezwin-
 gen trachtetest / erstatte / ware es ja erlich
 gewesen / wan du so lang auf sie ge-
 trungen / so lang die das Tag-Nacht dar-
 zu geleichter hätte? warum bedarf es
 dan ein so ungemeynes Natim-Wunder/
 daß die Sonnen zurück gehen muß? aber
 O wunderbarer Fürst Josue! ich ver-
 meine / als höre ich dich also reden: in
 allweg es wäre genug gewesen zu Erret-
 tung meines Gehorsams / und zu Erhal-
 tung meiner Vergeltung; hingegen ware
 es nit genug zu deme / daß die Feind
 GOZZES zernichtet / und meine gute
 Freund die Gabaoniter von ihrem Verrath
 erlöset wurden. In Ansehen dessen gleich
 wie ich nit für meinen Nutzen gefochten
 habe / sonder hauptsächlich darinn / damit
 von denen Feinden GOZZES gar kein
 Fuß-Stapfen nit mehr übrig bleibe / als
 habe ich mir vorgemessen selbige völig zu
 vertilgen / und wann es anderit nit kon-
 kunte / so mußte die Sonnen selbst un-
 derbarlicher Weiß zurück weichen / und
 in ihren Nidergang aufgehen. Retro-
 sicut. O ewig denkwürdiger Eifer eines
 Fürsten Josue!

Aber / O zugleich auch höchst ver-
 wunderlicher Glaubens; Eifer eines
 hochheiligen Areopagita! das menschliche
 Leben Christglaubige wird der Tag ge-
 nennt: Ambulate, dom lucem habetis.
 Die Sonnen / welche disen Tag macht /
 ist die Seel. Dise gibt ihrer Erden den
 Leib die Strahlen der Lebens-Geister.
 Der Untergang dieser Sonnen wird ganz
 füglich der Tod genennet; dan man die
 Sonnen der Seelen in das Land der
 Ewigkeit hinüber gehet / so ist das gan-
 ze Gezeir / der ganze Erden-Unterricht
 des Lebens ohne Licht / ein Schatten
 ein Todten-Nas. Ist aber so ware der
 starkmüthige Geist des heiligen Daniel
 in einem scharffen Treffen wider fünf
 Tyrannen / wider fünf Negier-hörige
 König / von welchen alle Ungläubige /
 und sundhafte Menschen belagert / und
 bekriegt werden: und dises seynd / mit
 der alte weise Origenes sagt / die fünf
 Sinn: es seynd die fünf haubtsächlichste
 Laster / sagt der gelehrte Serarius. Es
 seynd Sünd / und Unglauben. Dis
 fangt mein heiliger Vatter an zu ver-
 zeihen / gleich bey frühen Morgen / so bald
 ihm die Sonnen des wahren Glaubens
 Lichts aufgangen / und trachtete er die
 von dem Irthum belagerte Seelen /
 und die von der Sünd plagierte Men-
 schen zu entsetzen / und frey zu stellen.
 Das Gesecht hat unablässlich angehal-
 ten / bis gleichwohl in dem Sonnen-
 Untergang seines Todes die Seel sich zu
 entziehen begunte. Der ungläubige Jere-
 mias

Jof. 10.

Serar. ubi.
g. 13.
Eccl. 46.Serrar. ubi.
supra.S. Ambros.
li. 1. de
offic. c. 40.S. Bernard.
Ap. ejus vit.
auct. 1. 2.
cap. 7.

wohn; ware ja schon völlig in die Flucht geschlagen. Die Sünden flohen auch mit grosser Forcht davon. O wie stellten sich nit diejenige / welche er von einer so schand- und schädlichen Dienstbarkeit befreyet hat / so dankbar / und erkannlich ein! Wohl an mein heiliger Dionysius! es ist ein geschene Sach. Jetzt hast du mehrer nit zu thun / als das herrliche Sieg: Kränklein empfangen. Die Engel waren schon in schöner Reyen auf dich / dich in den prächtigen Wohnsitz der ewigen Glory einzuführen. Was ist aber dieses? sagt mir hierauf mein heiliger Vater. Mein liebster GOTT hat noch Feind die nit völlig vertilget. Die theure Seelen werden noch von Unglauben / und Sünd gedüngt: und ich soll mich just aus dem Verrang machen / soll mir wohl seyn lassen? Sol contra Gaboon ne movearis. Sonnen / Seel / die mich bishero begeistert hat / halte in / verziehe / kehre widerum zurück / gehe von neuem auf / und gibe diesem meinem allgemach entseckten Leib die Lebens-Geister / wie vor / damit ich Irthum / und Sünd völlig ausrotte. Sol ne movearis. Ist es geschene / wie Dionysius begehret? ist die Sonnen bey ihm gestanden? ist sie widerum aufgangen? ja. Und dieses ist das so herrlich grosse Wunder / worüber die Welt erstaunt. Retrocessit Sol. Allermassen bey Dionysio das Leben nit seinem ordentlichen natürlichen Lauff nachkommen / sonder sich einhalten lassen; die Sonn ist in denen Händen Dionysii gestanden / bis er mit erfrigem Predigen den Feind zwey Meil weit verfolgt / und sehr vil von dem Irthum / und Sünd erlöset hat. O! wie eigentlich hat auf dieses geredet der alte Origenes sagend: Dies, productur, differtur occasus, nec unquam sol occumbit; sed semper exoritur, dum credentium cordibus sol iustitiae lumen veritatis infundit. Zu teutsch. Der Tag wird verlängert / der Untergang verschoben / und die Sonnen gehet nit nieder / sonder allzeit nur auf / wan die Sonnen der Gerechtigkeit den gläubigen Herzen das Licht der Wahrheit eingießet.

21. O dan höchst- verwunderlicher Tag des verlängerten Lebens Dionysii! der gleichen Wunder ist nimmermehr erschen worden. O wohl recht wunderbarlicher Weis verlängert Tag zu sonderer Ehr GOTTes / der Welt zu sonderbarem Nutzen! komme her allda grausamer Tyrann / höre zu / Dionysius, deme du eben jetzt das Haupt abgeschlagen / predigest den Glauben Christi. Lasse es recht geschehen / thue was du kannst. Allein du kannst jetzt nichts mehr. Et post hac non

de Barcia Sanctorale.

habent amplius, quid faciant. Siehe zu / da hast du vor dir einen andern Josue welcher seinen eignen Nutzen hindan setzet / seines getreulich verdienten Lohns sich begibet / und mit ganzem Gemüth allein seinem Cyfer nachgehret willens mit denen Feinden GOTTes ein End zu machen. Halte dich zurück / und schäme dich deiner geschwächten Kräfte / siehe / wan du gute Augen hast / und betrachte nur diese außerswähre Sonnen / wie sie mit Himmlischem Glanz umgeben bis daroben in dem vierten Himmel ihrer höchsten Vollkommenheit ohne End in der ewig- währenden Glory GOTTes leuchtet / und scheineth. Steatque sol. Aber vilmehr muß ich jetzt mit dir reden / du mein hoch- ansehnliches Stiff. Du du siehe an / und betrachte diese dein Sonnen. Betrachte / wie er in seiner Befehring versuche alle Irthum / und du folge ihm nach / und verfluche alle Sünd. Betrachte diese Sonnen / wie er mit seiner Stimme / und mit seinem heiligen Lebens- Wandel den Glauben prediget / und du thue es ihm nach / verlege dich auf Erlehnung der Wissenschaft / und Übung der Tugend / damit auch du zu seiner Zeit der Kirchen GOTTes erspriesslich / und nutzlich seyn mögest. Betrachte diese Sonnen / und siehe wie Dionysius in höchster Standhaftigkeit des Glaubens alle Peynlichkeit übertraget / damit auch du ein gleiches thuest / und lieber alles / was übel ist / ausstehst / als dich von Gnad / und Tugend trennen lasseth. Betrachte diese dein Sonnen in dem vierten Tag ihres wunderbarlichen Glanzes / damit in Ansehung diser in dem vierten Himmel ihrer übergrossen Glory hafftenden Sonnen auch du als ein Sonnen- Bluzmen dich darnach wendest / und bewegest / ihn für deinen Schutz / Heiligen verehrest / für deinen Schürmer erkennest / und als deinen Fürbitter anruffest / damit du seinem vorleuchtenden hellen Schein sicher mögest nachkommen.

22. Du aber abschließlichen hochheiliger Areopagita hell- leuchtende Sonnen der Catholischen Kirchen! da siehe uns alle an / die wir unter deinem Schutz des einfließenden Lichts- Lebens: siehe uns an als finstere Gestirn ohne Licht / die wir zwar an dem Stern- Himmel der Weisheit haften; aber nit leuchten; darinn theile uns mit O heilige Sonnen dieses dein Licht / damit auch wir vorleuchten / und die schädliche Finsternis der Irthum / und Sünd vertreiben mögen. Stehe vor / O gutthätige Sonnen / unserm studieren: begeistere unsern Verstand: befördere in uns den Wachsthum der schönst- blühenden Tugenden: vertreibe von

Uaa 2

von diesem deinem Stifft-Haus die greuliche Sünden-Nacht: damit wir vermittlest deiner kräftigen Fürbitt das Liecht der Gnad immerzu erhalten/ und hierdurch zu dir kommen/ und bey dir

verbleiben in der ewig-währenden Glor-ry/welche mir/und euch gebe GOTT Vatter/ Sohn/ und heiliger Geist /
A M E N.

Dreyßigste Predig!

Von

Der heiligen Stifft-Mutter/ und Jungfrauen

T H E R E S I A

Von J E S U.

Gehalten

In der H. Haupt-Kirchen in ganz Hispanien/als eben dieser Heiligen ein silbere Bildnus aufgerichtet ward von dem hochwürdigsten Herrn/ zc. Cardinal Porto Carrero zur Dancksagung wegen seiner Genesung. An. 1686.

Vor-Spruch:

Simile est Regnum cœlorum decem Virginibus, &c.
Matth. 25.

Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen.

Eingang.



S wurde vor Zeiten in ganz Griechen-Land ein gewisse fürtreffliche Frau höchlich verehret/ und für ein allgemeine Mutter/ Schutz-Frau/ und Erlöserin des Vater-Lands hoch angerühmet. Ja so gar wurden ihr zu Ehren Tempel/ und Altär aufgerichtet. Insonderheit ward ihr ein Bild-Saul aufgestellt/ welche der Sinn-reiche Pierius Valerianus in seinen Hieroglyphicis, oder verdüßten reden unständig beschreibet. Sie hatte gemäß seiner Auslag in einer Hand ein Lanzen/ in der andern aber einen Stürm-Hut/ oder Deckel-Hauben. Um die Füß herum lagen verschiedene Bücher. Statuam se vidisse affirmat, sagt er von dem Paulanias redend/ der es gesehen hat/ quæ una manu Galeam, altera hastam teneret, libri circa pedes appositus. Er der Paulanias sagt/ er habe ein Bildnus gesehen/ welche in einer Hand hielte einen Stürm-Hut/ und in der andern ein Lanzen/ um die Füß waren Bücher gelegt. Die Lanzen/ und Deckel-Hauben waren ein Anzeigen ihrer kriegerischen Tapfferkeit/ die Bücher aber deuteten auf ihr unvergleichliche Wissenschaft/ und Weisheit. Poeticis studiis clara. Der Ursprung dieser so ansehnlichen Verehrung ward dieser Frauen ein gewisse heldenmäßige That/ so sie begangen. Dan als Cleomenes der Sparcianer die Griechen in einer feld Schlacht überwunden/ wurden die Griechher also verzagt/ daß sie ihnen mit mehrer zur Wehr zu greiffen getraneten/ den siegenden Cleomenes von ihrem Gelände abjagte.